

# Ein unglaubliches Leben

Im Jungen Theater im Werftpark kommt „Hitlerjunge Salomon“ auf die Bühne

VON BEATE JÄNICKE

**KIEL.** Wäre alles nach Plan gelaufen, dann hätte das Jugendstück „Hitlerjunge Salomon“ bereits 2020 seine Premiere erlebt. Bekanntermaßen brach da die Corona-Pandemie aus. „Wir mussten abwarten, denn die Inszenierung erfordert körperliche Nähe zwischen den drei Schauspielern und der Schauspielerin“, sagt Regisseur Johannes Ender. Doch nun kann es losgehen: Am Freitag, 6. Mai, feiert das Stück auf im Jungen Theaters im Werftpark Premiere.

Ender, der zusätzlich zur Regie auch den Stücktext aus der Autobiografie „Ich war Hitlerjunge Salomon“ von

Sally Perel extrahiert hat, zeigt sich beeindruckt von dem Stoff: „Man muss sich bewusst machen, es ist echtes Leben, unglaublich in all seinen Verwicklungen.“ Erzählt wird die verdichtete Geschichte des jüdischen Kindes Sally Perel in der Zeitspanne zwischen etwa 1930 bis nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – vom Kind zum Jugendlichen.

Die Familie des Jungen flieht von Braunschweig zunächst nach Polen. Als auch hierhin die deutsche Wehrmacht kommt, versuchen sich Sally und sein Bruder weiter Richtung Osten durchzuschlagen. Sally wird schließlich von deutschen Soldaten festge-

nommen und gibt sich in seiner Not als verschleppter Hitlerjunge Josef aus. Eine Scharrade, die ihm das Leben rettet.

„Wir wollten den Fokus darauf legen, wie jemand, der diese grauenvolle Zeit durchzustehen hatte, sich dennoch so viel Wärme und Lebensfreude bewahrt hat“, so Ender. Es bleibe natürlich ein Stück über den Holocaust, aber es gebe auch frohe Momente: „Wir haben nach der richtigen Balance gesucht.“

Dem Fakt, dass sich Sally Perel eine Scheinidentität zulegen musste, trägt der Regisseur Rechnung, in dem alle Darsteller mal den Sally spielen – ebenso wie andere Figuren im Stück. „Die Geschichte



Cuyén Biraben spielt den Hitlerjungen Salomon im Jungen Theater im Werftpark.

FOTO: OLAF STRUCK

wird aus der Gruppe heraus erzählt, denn auch Sallys Identität ist zerrissen“, erklärt der Regisseur, den das Kieler Theaterpublikum bereits aus früheren Produktionen wie „Deutschstunde“ oder „Homo Faber“ kennt. Ausstatterin Hannah Landes hat eine Büh-

nenkulisse aus variablen dunklen Quadern geschaffen: „Sie erinnert an das Holocaust-Mahnmal oder auch an das Reichsparteitagsgelände.“

**Premiere:** 6. Mai, 19.30 Uhr, Werftparktheater, Ostring 187a. Karten: Tel. 0431/901 901